

Bei Stamm 71_a (mit weißen Fruchtkörpern) entstanden die neuen Anlagen am Hutrand (Abb. 1). Bei Stamm 310_a (braune Fruchtkörper), der unter vergleichbaren Bedingungen viel leichter fruktifiziert als Stamm 71_a, entstanden die neuen Anlagen auf der ganzen Oberfläche. Die Regeneration war in 8 Fällen so lebhaft, daß die neuen Fruchtkörperanlagen die alten, erbsengroßen Fruchtkörper ganz verdeckten (Abb. 2).

Die Arbeiten von Gruen (1961), Hagimoto und Konishi (1959, 1960, 1961) haben gezeigt, daß Wuchsstoffe beim Wachstum der Fruchtkörper von *Agaricus bisporus* eine Rolle spielen. Einige Untersuchungen mit Hilfe von Zeitrafferaufnahmen machten deutlich, daß das Wachstum der Anlagen zunächst verhältnismäßig langsam verläuft, bis sich der Hut abzeichnet. Dann gewinnt das Wachstum vorübergehend eine überraschende Intensität.

Man kann annehmen, daß die Fruchtkörper von *Agaricus bisporus*, die Anlagen regeneriert haben, kurz vor Beginn ihres intensiven Wachstums gestanden haben. Durch Verschlechterung der Bedingungen war ein Wachstum der ganzen Fruchtkörper nicht mehr möglich. Nur einzelne Hyphen oder Hyphennester setzten ihr Wachstum fort. Durch Anreicherung von Wuchsstoffen waren sie aber in ihrem Wachstumsmodus bereits festgelegt. Es wurde daher kein Mycel gebildet, sondern kompakte Anlagen.

Diese Hypothese ist zu prüfen. Sie könnte vielleicht auch zur Erklärung der Erfolge von Bevan & Kemp und Karpiński beitragen.

L i t e r a t u r

- Eger, G.: „Untersuchungen über die Funktion der Deckschicht bei der Fruchtkörperbildung des Kulturchampignons“. Archiv Mikrobiol. 39, 313—334 (1961)
- Eger, G.: „Der Halbschalentest in Wissenschaft und Praxis“. Die Deutsche Gartenbauwirtschaft 10, 15—17 (1962)
- Gruen, H. E.: „Growth regulation in mushrooms“. Plant Physiol. 36, Suppl., proceedings of the annual meetings, p. 22 (1961)
- Karpiński, J. J.: „Wyniki pierwszego etapu prac nad wyhodowaniem borownika (*Boletus edulis*)...“. Prace institutu badawczego leśnictwa Nr. 245 (1961)
- Hagimoto, H. u. Konishi, M.: „Studies on the growth of fruit body of fungi I.“ Bot. Mag. Tokyo 72, 359—366 (1959)
- Hagimoto, H. u. Konishi, M.: „Studies on the growth of fruit body of fungi II.“ Bot. Mag. Tokyo 73, 283—287 (1960)
- Konishi, M. u. Hagimoto, H.: „Studies on the growth of fruit body of fungi III.“ Plant and Cell Physiol. 2, 425—434 (1961)
- Bevan & Kemp: „Stipe regeneration and fruit-body production in *Collybia velutipes* (Curt.) Fr.“ Nature 181, 1145—1146 (1958)

Forschungs- und Erfahrungsaustausch

Durandiomyces phillipsii (Masse) Seaver

In der 2. Septemberhälfte 1961 fand ich nördlich der Lechstedter Ziegelei (etwa 7,5 km südöstlich von Hildesheim) außerhalb des Waldes auf beim Autobahnneubau angeschnittenem Boden an der Südseite des Autobahnabschnittes Hildesheim-Seesen einen auch in der Größe unserer *Sparassis crispa* (Krause Glucke) etwas ähnlichen *Discomyceten*, der in der deutschen Pilzliteratur fehlt. Auch Cooke bringt ihn in seiner Mycographia (London 1879) nicht. Es war *Durandiomyces phillipsii* (Masse) Seaver, dessen Bestimmung ich Herrn Dr. Emil Müller in Zürich nach F. J. Seaver, North American Cup Fungi, Operculates,

1942, verdanke. Die hellocker getönten, recht zerbrechlichen Fruchtkörper (etwa 10 Stück) wuchsen zerstreut, wenige cm dem nackten Boden eingesenkt, zwischen hohen Kräutern und Gräsern. Alte Pilze waren dunkler (bräunlich), trockene Ränder der Falten schwarzbraun gefärbt. Die ellipsoidischen, zweitropfigen, rauhen Sporen maßen $9-11/5-6 \mu$ ($11-12/7 \mu$ nach Seaver), die Schläuche ca. $240/10 \mu$ ($250-300/10-11 \mu$ nach Seaver). Die Paraphysen sind oben verbreitert. Leider sind die Pilze 1962 ausgeblieben, obwohl die Örtlichkeit nicht verändert worden ist. Seaver gibt das Vorkommen für New York bis Washington, den Staat Oregon an der Westküste und Europa an. Leider war es mir bisher nicht möglich, Literatur über europäische Standorte zu erhalten oder einzusehen und die vermutete Identität mit dem nordamerikanischen Pilz bestätigen zu können. So regt dieser Fundbericht vielleicht zur Bekanntgabe weiterer europäischer Standorte an.

Schieferdecker, Hildesheim



Abb. 1



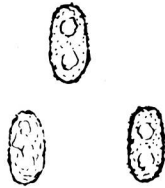
Abb. 2

Durandiomyces phillipsii (Masse) Seaver.

17. 9. 1961 an der Autobahn
bei der Brücke oberhalb der Lechstedter Ziegelei



ca. 240/10 μ



9—11/5—6 μ (meist 10/5 μ)
mit tropfenförmigem Inhalt, rau

Abb. 3

Zusatz der Schriftleitung: Nach Dennis (Brit. Cup Fungi, 1960, S. 16) lautet der heute gültige Name dieser Art *Peziza proteana* (Boudier) Seaver f. *sparassoides* (Boudier) Korf. Außer der oben genannten Bezeichnung sind auch noch *Underwoodia campbellii* Sacc., *U. sparassoides* (Boud.) Bantegy und *Daleomyces gardneri* Setchell als Synonyme anzusprechen. Der Pilz ist bei Dennis auf Tafel IV L farbig abgebildet und wird für England als ziemlich häufig (rather frequent) angegeben. Nff.

Zwei beachtenswerte Gewächshauspilze:

Clavaria alliodora Bond. et Sing. und *Leucocoprinus denudatus* (Rabenh.) Singer

Gewächshäuser der Botanischen Gärten und mancher größeren Gärtnerei enthalten bisweilen recht seltene Pilzarten. Jedoch ist die Bestimmung dieser Funde oft mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Das Material ist nämlich zumeist ursprünglich aus fremden Gebieten eingeschleppt, für die eine ausreichende Literatur fehlt oder sich nur schwer beschaffen läßt.

Am 5. 12. 1957 wurde mir von Dr. Deutschmann, Hamburg, eine Anzahl weißlicher *Clavarien* aus einem Gewächshaus des Botanischen Gartens zu Hamburg übergeben, deren auffallendstes Merkmal ein kräftiger Geruch nach Knoblauch war. Die Pilze hatten einzeln oder in Büscheln aus wenigen Exemplaren auf dem Erdboden einer Kübelpflanze gestanden; sie waren nach oben stumpf keulenförmig erweitert und meistens schon von unten her unregelmäßig verbogen, in der oberen Hälfte bisweilen auch schwach sichelförmig eingekrümmt. Die größten Stücke waren etwa 6 cm hoch; die Dicke der Keulen betrug zumeist 2,5—4 mm, nur bei einem besonders kräftigen Exemplar maß sie annähernd 6 mm. Stiel und Keule waren nicht deutlich voneinander abgesetzt; etwa bis zur halben Höhe hatten alle Stücke einen fast gleichdicken Stielteil (1—2 mm Durchmesser) und gingen dann allmählich in die Keulenform über. Die Farbe der Fruchtkörper war ein unreines Weiß, das durch ein sehr helles Grau (besonders auf der Keule) und ein ganz blasses Ocker (am auffallendsten außen am Stiel) leicht eingetrübt war. Die glatte Oberfläche der jungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [29_1963](#)

Autor(en)/Author(s): Schieferdecker K., Neuhoff Walther

Artikel/Article: [Forschungs- und Erfahrungsaustausch 26-28](#)